

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 28 (1934)  
**Heft:** 5

**Nachruf:** Von Verstorbenen  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Alle Teilnehmer sind kollektiv versichert gegen Arbeitsunfall, das Risiko für Krankheit und andere Gefahren tragen alle selber. Außer den Transportkosten werden keine Entschädigungen geleistet. Strohfäcke und Wolldecken sind vorhanden, jeder soll für sich Betttücher oder Schlaffack mitbringen. Dazu starke Arbeitsschuhe, gute Arbeitskleider, Leibwäsche und Toilettesachen — leichtes Gepäck! Dazu einen eventuellen Vortrag über ein beliebiges Gebiet, nicht daß dann alle wieder sagen: „Ich habe alle meine Bücher zu Hause!“ Für das Flicken und Waschen hat jeder selbst zu sorgen.

Selbstverständlich sind gute Kameradschaft und gesunde Fröhlichkeit auf dem Arbeitsplatz und im Kantonement. Jeder unterzieht sich einer strengen Disziplin und den Weisungen des Arbeitsleiters, Pünktlichkeit, Ordnung, Sorge zum Material. Der Alkohol ist auf dem Arbeitsplatz und im Kantonement ganz ausgeschlossen.

Möglicherweise — bei genügend Anmeldungen — findet zu gleicher Zeit ein Dienst in *Les Ormonts* statt. Wer nach Santa Maria will, kann das auf der Anmeldung bemerken, wünschen möchten wir, daß jeder bereit ist, dahin zu gehen, wo es vom Sekretariat als notwendig erachtet wird. Was in *Les Ormonts* — unserm ersten Zivildienstplatz — zu tun ist, darüber wird Eugen Lyrer berichten, ebenso über die Dienste in England und Pierres gegenwärtige Reife nach Indien. Nötig ist, daß jeder kommt, der es irgendwie ermöglichen kann. Wir werden gerne auch Arbeitslose berücksichtigen, auf keinen Fall wollen wir aber nur ein Arbeitslager sein — das ist wieder eine andere notwendige Aufgabe —, sondern einen richtigen Zivildienst, und das kann nur bei intensiver Propaganda und tatkräftiger Mitwirkung jedes einzelnen erreicht werden.

Für Propagandavorträge, Lichtbilder, Clichés und Photographien wende man sich bitte direkt an Ernst Maier, Amerbachstraße 47, Basel.

Freunde, die dieses Jahr nicht selbst aktiv am Dienste teilnehmen können, machen wir besonders auf unser Spendenkonto aufmerksam: „Service Civil International V 9672“, Basel. (Mit dem Vermerk: Für Zivildienste 1934.)

Für die Zürcher Gruppe des Internationalen Zivildienstes:

*Clara Grotz. Wolf Schwemmer.*

*Von Verstorbenen.* Es sind vier sehr verschiedene Menschen, denen diesmal ein Wort des Gedenkens gewidmet wird. Da ist *Otto Baumgarten*, der Professor der Theologie in Kiel, der kampfreiche theologische Recke. Vor wenigen Monaten noch ist der durch die neueste Wendung der deutschen Geschichte hart Betroffene unser Gast gewesen und haben wir miteinander diese Geschicke besprochen. Nicht immer waren wir so einig wie hierin. Wir Religiös-Soziale haben ihn wegen seiner neulutherischen, auf der Linie Naumanns wandelnden Kriegstheologie seit langem „auf dem Striche“ gehabt und mit ihm deswegen Aergerliches erlebt. Aber für Deutschland war das, was uns ärgerte, noch gemäßigt. Und Eins muß man von diesem Manne sagen, was man immer weniger zu sagen Anlaß hat: Er war ein Mann von unbedingter Ehrlichkeit und Tapferkeit. Darum nannte er sich selbst zuletzt einen „Unmöglichen“. Aber solche „Unmöglichkeiten“ geben dieser an der Lüge und Feigheit sonst verfaulenden Welt die Möglichkeit zu leben. Und schon darum werden wir ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren. Er war aber in *sozialen* Dingen, im engeren Sinne des Wortes, weitgehend unser Gefinnungsgenosse.

Ein Kämpfer war auch der *Erzbischof Franz Kordae* von Prag. Als fast Achtzigjähriger hat er, wie einige Leser vielleicht noch wissen, den Mut und die Kraft und die Klarheit gehabt, über die soziale Frage in einem Hirtenbrief äußerst revolutionäre Dinge zu sagen, die in dem Satze gipfelten, daß, wenn nicht Einsicht und Umkehr erfolge, Europa in einem roten Meer von Blut und Feuer unter-

gehen werde. Daß ein solcher Mann an der Extravilla, die sich der päpstliche Nuntius Ciriaci wünschte, keine Freude hatte und daß er mit feinen Ansichten ein Stein des Anstoßes war, versteht sich von selbst. Als Achtzigjähriger hat er sich müßen absetzen lassen, weil er Christus diene und nicht dem Mammon.

Und nun neben dem Erzbischof *Annelise Rüegg!* Ihre „Erinnerungen einer Serviertochter“ sind etwas vom Erquickendsten, was man lesen kann, und zwar, weil da ein unverdorbenes junges Frauenwesen, so recht aus Herz und Kern des besten Schweizertums heraus, gegen Schmutz und Gemeinheit, besonders des männlichen Geschlechtes und vor allem seines „bessern“ Teiles, urkräftig und urgefunden reagiert. Die Tochter einer Fabrikarbeiterfamilie aus Uster hat dann ein bewegtes und zuletzt sehr schweres Schicksal gehabt, sich selbst aber nie verloren. Und der Arbeiterklasse hat sie als glühende Sozialistin Treue gehalten. Auch sie verdient ein warmes Gedächtnis.

Von *Robert Durrer*, dem Staatsarchivar von Nidwalden, reden die Zeitungen reichlich. Ob sie dabei stets sein Bestes treffen, ist fraglich. Er war jedenfalls einer der letzten *Schweizer*, ein Mann von Rasse (im guten Sinn), Herz, Geist, Temperament, mit großer Herzensweite auch ein echter Katholik dazu. Daß er uns Niklaus von der Flüe neu geschenkt hat, wird wohl seine edelste Gabe bleiben. Es sei ihm für alles von Herzen gedankt.

---

*Berichtigung.* Ich habe im letzten Hefte (S. 174 und 197) mitgeteilt, daß die jungsozialistische Gruppe von Höngg infolge der Verstimmung über die Haltung gewisser Parteikreise und Parteinstanzen zu den Kommunisten übergegangen sei. Das scheint nicht ganz zu stimmen. Die Gruppe habe sich vielmehr wegen innerem Zwiespalt aufgelöst und habe überhaupt keine Bedeutung und keinen klaren Charakter gehabt.

Ich hatte die Notiz dem „Kämpfer“ entnommen, wohl wissend, wie unsicher die Quelle sei und darum erst, nachdem ich die Kontroverse darüber zwischen „Volksrecht“ und „Kämpfer“ verfolgt hatte.

Der auf S. 189, Z. 19 erwähnte Ueberfall von Hitlerjugend auf katholische Jugend fand nicht in Spandau, sondern in *Hennigsdorf* statt, das allerdings, wenn ich nicht irre, ganz nahe bei Spandau liegt.

---

*Druckfehler:* Im *Aprilheft* muß es heißen: S. 164, Z. 23 v. unt. „fast alles“, (statt „alles“), S. 164, Z. 22 v. unt. „Wenn“ (statt: „Denn, wenn“); S. 176, Z. 19 v. ob. „noch große Aussicht“ (statt „nur große Aussicht“) und Z. 24 v. ob. „stehend“ (statt „stehen“); S. 178, Z. 15 v. ob. „Weißel“ (statt „Weißl“); S. 192, Z. 10 v. unt. „vestigia“ (statt „vestegia“).

---



## Aus der Arbeit

I. „HEIM“ *Neukirch a. d. Thur.*

*Ferienwochen unter der Leitung von Fritz Wartenweiler.*

Die Woche vom 17.—23. Juni ist dem Thema „Bauernleben — Bauerndichtung“ gewidmet.